

Wenn ein Kind getauft werden soll

Mit der Geburt eines neuen Kindes beginnt ein neuer wunderbarer Weg Gottes mit uns Menschen. Schon lange bevor das Kind geboren worden ist, haben die Eltern nach einem Namen gesucht. Im christlichen Verständnis ist schon ihre Namenssuche ein religiöser Akt. Mit meinem Namen ist mein ganzes Wesen, meine ganze Person verbunden. Ruft mich jemand beim Namen, so merke ich auf, und werde ganz aufmerksam. Schon der Prophet Jesaja ruft im Namen Gottes: „Ich habe deinen Namen in meine Hand geschrieben, mein bist du“, damit drückt der Prophet in einem großartigen Bild aus, dass jeder Mensch so wie er ist, in all seinem Wesen von Gott gekannt und begleitet ist.

Darum wird bei der Tauf liturgie als erstes der Name des Kindes von den Eltern erfragt. Offiziell soll dieser Name genannt werden, der ganzen Gemeinde bekannt gemacht werden. Wir wollen in der Feier nachvollziehen, was Gott längst mit dem Werden des Menschen in Bewegung gesetzt hat. Für viele Symbole und Zeichen der Tauf liturgie gilt dies. Taufe ist Bestätigung der Gotteskindschaft, aber auch Aufnahme in die Nachfolgegemeinschaft der Kirche.

Wenn Eltern unserer Gemeinden sich für eine Taufe entscheiden, führt ihr erster Weg in eines unserer Pfarrbüros. Bei der Geburt haben sie eine „Geburtsurkunde für religiöse Zwecke“ bekommen, die sie für die Anmeldung mitbringen. Ein kleines Formular mit persönlichen Daten wird im Pfarrbüro ausgefüllt. Vor allen Dingen geht es im Büro um die Suche nach einem geeigneten Tauftermin. In unseren Gemeinden werden die Kinder reihum in den einzelnen Kirchen getauft. Nach altem Brauch der Kirche finden die Taufen alle an einem Sonntag statt. Die Eltern können aus diesem Angebot den günstigsten Termin oder die ihnen angenehmste Taufkirche aussuchen. In der Regel gibt es zwei bis drei Taufsonntage pro Pfarrei. Leider ist es nicht möglich, über diese festgelegten Tauftermine hinaus individuelle Termine zu vereinbaren.

Gerne taufen wir in jeder Kirche zwei bis vier mal pro Jahr in einer Sonntagsmesse. Die Sonntagsmesse als der Ort der Versammlung der Gemeinde, kann besonders deutlich werden lassen, dass das Kind die Zusage Gottes in der Taufe erfährt, aber auch in die Gemeinde der glaubenden Christen aufgenommen wird. Alle Ostergottesdienste sind besonders geeignete Tauftermine, weil der Täufling in der Taufe Anteil an der Osterhoffnung bekommt.

Die Taufe älterer Kinder, vor allen Dingen Schulkinder, die auch auf die Kommunion vorbereitet werden können, wird in eigenen Terminen vereinbart. Diese Kinder, die anders als Säuglinge, schon eigenständige Glaubenserfahrungen machen und im Glauben unterwiesen werden sollen, brauchen eine eigene Vorbereitung. In aller Regel geschieht das im Rahmen der Vorbereitung auf die Erstkommunion. In St. Dionysius werden diese Kinder in der Regel an einem Sonntag im Januar oder Februar getauft, damit sie gemeinsam mit den anderen Kommunionkindern ihr Taufversprechen noch vor der Erstkommunion erneuern können. Aber auch einer Taufe von älteren Kindern steht nichts im Wege, im Gegenteil, dies ist immer ein besonderes Ereignis für unsere Gemeinden.

Die Taufe von Erwachsenen braucht eine noch intensivere Vorbereitung. Kinder wachsen langsam in die Gemeinschaft der Glaubenden hinein, und machen so viele Erfahrungen oder lernen vieles, indem sie in der Gemeinde und ihrem Glaubensausdruck mit leben. Die Erwachsenen haben Anspruch auf eine intensivere Unterweisung und ein individuelles Hineinführen in die Praxis des Glaubens. Der erste Schritt von Erwachsenen, die sich die Taufe wünschen, führt sie immer zum örtlich zuständigen Seelsorger.

Nach der Anmeldung im Pfarrbüro und der Festlegung des Tauftermins werden die Eltern zu einem Vorbereitungsgespräch eingeladen. Da für jeden Tauftermin mehrere Täuflinge vorgesehen sind, kommen alle Familien zusammen, die an einem gemeinsamen Taufgottesdienst teilnehmen werden. In diesem Vorbereitungsgespräch werden der Taufgottesdienst und die Tauf liturgie besprochen und über die Bedeutung der religiösen Erziehung durch die Eltern

gesprachen. Außerdem sind die Eltern immer gebeten, die Taufe ihres Kindes individuell und liebevoll mit vorzubereiten. Viel stärker als wir Seelsorger können die Eltern eigene Wünsche und Vorstellungen mit einbringen, sodass die Taufe ihres Kindes eine ganz eigene und persönliche Prägung erhalten kann. Meist äußert sich diese Vorbereitung in einem gemeinsam gestalteten Liedblatt für den Taufgottesdienst.

Bei uns in St. Dionysius finden die Taufen immer im Zusammenhang mit der Sonntagsmesse statt. Die Kinder werden im Gottesdienst vorgestellt und nach dem Gottesdienst wird die Taufe unter mehr oder weniger großer Beteiligung der Gemeinde an die Kinder gespendet. Ich verspreche mir von diesem Vorgehen, dass die Aufnahme der Kinder in die Gemeinschaft der Christen einen stärkeren Ausdruck erfährt. Immer und selbstverständlich begleitet die Familie und die Verwandtschaft die Kinder zur Taufe. Die Beteiligung und die Begleitung seitens der Gemeinde stellt noch ein ungelöstes Problem dar. Wenn die Kinder in die Kirche aufgenommen werden, so muss die Kirche sichtbar durch Gläubige repräsentiert sein.

In den anderen Pfarreien findet die Taufe um 14:00 h bzw. 15:30 h statt.

Für eine christliche Taufe ist das Patenamnt vorgesehen. Grundsätzlich ist eine Taufe immer auch ohne Paten möglich, aber das Patenamnt ist eine große Unterstützung der Eltern bei ihrer schwierigen Aufgabe der religiösen Erziehung ihres Kindes. Paten übernehmen ein kirchliches Amt, eine Aufgabe in der Kirche, die über Geschenke zum Geburtstag und Weihnachten hinausgeht. Das Amt des Paten ist ein Amt der Unterweisung und Wegbegleitung. Die Paten sollen auf Gott hinweisen, dem Kind Brücken zur Freundschaft mit Jesus bauen. Außerdem sollen sie im Leben des Kindes zur Stelle sein, wenn das Kind Fragen und Probleme hat. Weil das Amt des Paten ein kirchliches Amt ist, ergibt sich von selbst, dass aus der Kirche Ausgetretene oder nicht Getaufte dieses Amt nicht übernehmen können. Nur wer beispielhaft in seinem Leben und in seiner Person die Beziehung zu Christus und zur Kirche lebt, kann sie auch glaubwürdig einem Kind weitergeben.

Schon in der Antike entstand der Brauch, Säuglinge zu taufen. Dabei drückte sich zum einen das große Vertrauen auf die Güte Gottes aus, die in der Taufe dem Kind in besonderer Weise zugesagt wird. Weil Gott in der Taufe handelt, kann auch der unmündige Mensch in und mit der Taufe die Nähe Gottes erfahren. Allerdings braucht die Taufe wie jedes Sakrament, den Nachvollzug im Leben. Eine Taufe, wie auch jedes andere Sakrament, verliert an Bedeutung, wenn es nicht im Leben nachvollzogen wird. Darum ist den Kindern auf jeden Fall Unterstützung auf ihrem Weg zu Gott und zum Glauben zu gewähren. Die ersten Unterstützer sind immer die Eltern, gefolgt von den Paten und den anderen Lehrern im Glauben. Erzieher, Religionslehrer und Seelsorger, sowie die zahlreichen ehrenamtlichen Mitarbeiter unserer Gemeinde, können auf diesem Glaubensweg eine wichtige Unterstützung bieten, ohne die Bereitschaft der Eltern werden aber alle unsere Bemühungen fruchtlos bleiben müssen.

Viele Menschen haben ein Problem mit der Taufe von unmündigen Kindern und meinen, ein Mensch müsse erst reif und erwachsen sein, bevor er sich für den Glauben und eine Taufe entscheiden könne. Die Kinder sollen selbst entscheiden, wenn sie „groß“ genug sind. Dagegen steht, dass der Glaube, ebenso wie die Muttersprache, im günstigsten Fall von klein auf gelernt werden muss. Wer nicht in den Glauben hinein wächst, wird es mit dem Glauben ähnlich schwer haben, wie mit einer anderen Sprache, die er als Erwachsener lernt. Vielleicht gilt auch hier die Regel, je älter, desto schwerer ist es, in das Selbstverständliche des Glaubens hinein zu wachsen. Es ist zwar nie zu spät, den Glauben zu lernen, ja jeder – auch der Getaufte – muss immer wieder neu in seinem Leben den Glauben lernen, aber je früher ich mit dem Glaubensleben beginne, desto leichter wird er mir werden.

So müssen wir feststellen, dass viele Kinder von getauften Eltern nicht mehr getauft werden. Ein wenig ratlos stehe ich diesem Phänomen gegenüber. Scheuen die Eltern den Aufwand einer Feier? Ist ihnen Kirche, trotz der eigenen Taufe, fremd und suspekt geworden? Hat Gott im heutigen Leben tatsächlich immer weniger Bedeutung? Gerne würde ich diesen Fragen mit ihrer Hilfe, lieber Leser, näher auf die Spur kommen. Vielleicht haben Sie Ihre eigene Antwort, ich würde Sie sehr darum bitten, dies in ein paar Zeilen zu formulieren und als Leserbrief dem Pfarrbrief zukommen zu lassen! Vielleicht können auch der neue Pfarrgemeinderat und der neue Pastoralausschuss sich einmal mit dem Thema Taufe und den vielen ungetauften Kindern in unserem Pastoralen Raum beschäftigen.

Vom verstorbenen Papst Johannes Paul II. wird berichtet, dass er die Taufe als den wichtigsten Moment seines Lebens eingeschätzt hat. Dieser bekannte und große Mann hat in seinem Leben viel erlebt und viele bewegende religiöse Erlebnisse gehabt, und dennoch schaut er ganz zu Beginn seines Lebens auf die Taufe zurück. Und in der Tat ist die Taufe, wie das Entstehen von Leben insgesamt, das größte Wunder in Gottes Schöpfung überhaupt. Nicht der Zufall hat uns in Gang gesetzt, nicht die willkürliche Entwicklung einer Evolution, sondern Gottes Wille selbst. Darum ist die Taufe, die dies ausdrücklich bekennt und ein Leben unter den Segen und den Schutz Gottes stellt, von so entscheidender und großer Bedeutung.

Norbert Hark, Diakon